

# Nebrer Zeitung

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nedra a. N.

Ar. 18.

Nebra, Sonnabend, 4 März 1899

12. Jahrgang.

## Vom Jarenhose.

Für einen gewissenhaften Zeitungsbericht-erhalter ist es schwer, immer nur das zu be-richten, was der Wahrheit entspricht. Aus der Fülle von Geschichten, als Thatfachen hingestellten Bemerkungen und willkürlichen Erfindungen, womit ein Zeit-er, „tonangebenden“ Blätter arbeiten, muß sehr vorsichtig und kritisch eine Auswahl getroffen werden. So sind in den letzten Tagen die Verhältnisse am Hof des Jaren von künftigen Vätern in einer Weise dargestellt worden, die eine ganz neue Beleuchtung der russischen Politik erhellte, wenn die Darstellung in allen Punkten der Wahrheit entspräche. Es wird aber über hoch-ehrende Personen ungläublich viel gelogen. Der gewöhnliche Spottfisch, die Mehlisance, die Sensationslust des neugierigsten Zeitungslesers werten auf dieses alte Ziel zusammen hin.

Aber im vorliegenden Falle wird man doch an das Sprichwort erinnern: „Wo Rauch ist, da muß auch Feuer sein.“ Es kann an den Melbungen aus Petersburg vielleicht manches erfunden und übertrieben sein, aber gewisse thatächliche Unterlage haben diese seltsamen Gerüchte ohne allen Zweifel. Freilich hat man ins Auge zu fassen, daß es sich hier nicht um eine Person, sondern auch um eine prinzipielle Frage handelt: die mehr liberalisierende deutschfreundliche Richtung des jungen Jaren steht auf den Widerstand der panslawistischen Jaren entgegen-russischen Richtung, welcher Großfürst Michael und der Oberprokurator des H. Synods Herr Bobokosow angehören. Die letztere Richtung hat in jüngster Zeit offenbar die Oberhand gewonnen, wie die Maßregeln gegen Finsland beweisen, und mit diesem politischen Zuhau-chen zeigt dieselbe die Veränderung in der poli-tischen Stellung des „Selbstherrschers oder Neuen“ zusammen. Es ist nicht zu ungenügend in Anspruch, daß der autoritäre Herrscher trotz seiner Allmacht den Vereinigungen unterlag — früher hat man sogar, den rauhen Sitten der Zeit entsprechend, noch weit drastischerer Mittel angewandt, so daß ein geistreicher Fran-zose lagen konnte, die Regierungsform in Aus-land sei „der Absolutismus, gemäßig durch den Menschlichkeit“.

Nachdem wir dies vorausgeschickt haben, lassen wir eine Darstellung des H. Wiener Tagbl. folgen, das auf Grund vertraulicher Mit-teilungen meldet: Wir haben sichere und zösi-gere Anhaltspunkte, daß am Jarenhose nicht alles so ist, wie es mit der konventionellen Ver-tikung dargestellt wird. Der Jar ist eben nicht in allen Dingen Herr seines Willens; es ist sehr wahrscheinlich, daß er die ebelnlichsten Absichten hat und den liberalen Ideen nicht ungenügend ist, aber in seiner Umgebung werden diese Gefühle und Absichten sehr ver-zerrt geteilt. Es werden nicht selten von der Jarn-Milieu und von seinen Staats-männern, die zum engeren Konnex des Oberprokurators Bobokosow gehören. Es ist wichtig, daß der Einfluß der jungen Kaiserin auf ihren Gemahl so weit reicht, um diesen Tendenzen entgegenzutreten. Nicht bei dem Großfürsten Michael, sondern bei Bobokosow und seinen Freunden ruht die Initiative. Es ist zweifellos, daß dem Jaren auf die mannig-fache Weise entgegenarbeitet wird. Der Minister des Innern, Gorenkin, ist nichts als eine Kreatur Bobokosows. Die Hauptfrage des Jaren ist, der ungenehmen Dummheit zu steuern, aber ihr wird mit allen Mitteln entgegen-gearbeitet. Als der Jar aus seiner Privatstube eine halbe Million Rubel für die notleidenden Bauern gegeben hatte, mußten Gorenkin und seine Genossen es durchsetzen, daß die Zeitungen nicht ein Wort darüber mitteilen durften. Als der Jar verlor, sich durch eine list. Ein Privat-angehörer über die Dummheit genauer zu unter-richten, wurde dem Angehörten des Jaren ein ergebener Anhänger des Schems Gorenkin nachgesendet, und dieser erklärte einen öffentlichen Bericht im vollen Widerspruch zu den bisherigen Schilderungen des Veranlassungsmannes des Jaren. Manem niemals in diesem Zusammenhang die russische Sprache so unter der Hand wie heute, und es kann er und so besungen werden, daß dies den Ab-fichten und Meinungen des Jaren vollkommen

widerpricht. Es ist ein tragisches Verhältnis, daß der Jar, der guten Willen hat, die Macht nicht besitzt, um seinen Willen durchzuführen. Wenn jetzt Finsland durch russische Hilfe zu gewinnen die Bemerkung, daß der Jar auch daran unglücklich ist; er hat seinen Namen, unter die Feder gesetzt, die anders durchgeführt werden, als sie auf dem Papiere aussehcn.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Dienstag die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fort, wobei über die Aufhebung der gewöhnlichen Zollsätze und die Abänderung des Regalarz für den Weintransport debattiert wurde. Zu einer längeren Erweiterung kam es dann noch beim Titel „Zuckersteuern“, es wurde auf die drohende Gefahr eines Zuckerertrags hingewiesen, der man durch Vermehrung des Zuckers zu steuern suchen müßte, entweder durch Verminderung oder gänzliche Aufhebung der Zuckersteuer. Es geht auch, ein Denkmalsverweh-erung zu finden, welches die Vermehrung des Zuckers als Viehstich begünstigt.

Am 1. d. wird die zweite Staatsberatung bei den Zöllen und Verbrauchssteuern fortgesetzt. Zu dem Titel „Brauereisteuern“ beantragt hier

Abg. Baasche (stat.-lib.) und Koefide-Deffau (lib.-lib.) folgende Resolution: „Die ver-bundenen Regierungen zu eruchen, den Reichstage behilgen eine Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Vermehrung von Zuckern und der Zölle von Zöllen und sogenannten Konzentrationen durch die Bierbereitung in der Brauereigemeinschaft verboten wird.“

Abg. Camp (fröhl.) und Serres (fr. Sp.) beantragt, daß dieses Verbot nur für die unter-gangenen Biere erlassen werde.

Die Abstimmung über die Anträge Baasche-Koefide und Camp-Serres wird bis zur dritten Sitzung aus-gesetzt. Der Titel Brauereisteuern wird beilligt; ebenso der Titel des Etats „Zölle und Verbrauchs-steuern“.

Am nun folgenden Etat der „Stempel-abgaben“, in dem auch eine Summe von circa 21 Millionen (1/2 Mill.) mehr als im Vorjahr als Betrag des Lotteriestempels aufgeführt ist, fordert Abg. B. (fr. Sp.) eine reichsgesetzliche Ab-gang der Lotteriesteuern. Das richtige wäre die gänzliche Aufhebung aller Staatslotterien. Nachdem die Spielbanken reichsgesetzlich verboten, nachdem die Vermehrung neuer Spielbanken reichsgesetzlich den Staat verboten, könnte die Konvention des Reiches zu einem solchen Verbot nicht befristet werden.

Der Etat der Stempelabgaben wird darauf be-illigt.

Es folgen die an die Budget-Kommission ver-wiesenen einzelnen Teile des Etats des Reichs-amtes des Innern.

Dem Kapitel „Gehaltsamt“, dessen un-gewöhnliche Annahme die Kommission — Oberer Abg. — (stat.-lib.) vorbrachte, fragt

Abg. Eingers (Zentr.) an, ob sich nicht aus der Vornahme von Versuchen an Tieren mit Bakterien Gefahren für die Menschen ergeben könnten; in ziell werden er es wissen bezüglich der Versuche mit den Bakterien.

Direktor Dr. Röhrer erwidert, daß bei ord-nungsmäßiger Vornahme der Versuche und bei vor-sichtsamster Beobachtung der Versuchsfolge Gefahren nicht entstehen könnten. Das ganze nach der ausdrücklichen Versicherung der Forscher hinsichtlich des Erregers der Pest.

Das Kapitel Gehaltsamt wird darauf be-illigt.

In dem nun folgenden Extraordinarium werden im Titel 1 als „Kosten der Gesundheitsamtes eines Reiches über die Strikinsche Kapelle in Rom“, erste eine 25 000 M. gefordert. Die Kommission be-trachtet die Forderung.

Abg. v. Serling (Zentr.): Bei der vor-liegenden Forderung habe ich, obgleich er anfangs mit seinen Redenden gegen dieselbe gesprochen war, überlegt, daß es sich um eine Summe handle, welche ihrer Natur nach dem Reiches zuzulassen müßte. Er werde also mit seinen Redenden jetzt für die Forderung stimmen.

Abg. Fischer (Zentr.) erkennt an, daß das fahrlässige Eintreten des Reiches für Zwecke der Kunst und Wissenschaft außer Zweifel steht, nur dürfte nicht in die Rechte der Einzelstaaten eingegriffen werden. In diesem Fall liege ein solcher Eingriff nicht vor, deshalb würde seine Zustimmung für die Forderung eintreten.

Die Forderung wird darauf beilligt.

Zur Ausschüttung des Reichstages mit Sub-ventionen an H. w. werden in diesem Etat 10 000 M. gefordert.

Abg. Graf Karis (cons.) stellt fest, daß für die Ausschüttung bereits 924 000 M. benötigt werden müßten, die nach ein Jahr nicht vor, deshalb würde Forderung ebenfalls weitere nicht fallen werden.

Abg. Fischer (Zentr.) ist auch der Meinung, daß es die Ausschüttung des Reichstages gebühre, wo bis hier, nicht weiter gehen dürfe. Gerade in letzter Zeit sei ein Gemälde angebracht worden, daß er nur als Schmeichler b. gehen könne. Eine solche Mäler würde sich der Lin-

gung an wie ein Zintener und sehe an wie ein mahrer Spott und Hohn auf jedes ästhetische Gefühl und jeden gealterten Geschmack. Auch mit der Anbringung von Wappen werde ein zu großer Luxus getrieben. Wenn nicht angelegene Gemälde angebracht würden, so sollte man lieber die Flächen weiß lassen, statt das Gebäude durch solche Gemälde zu verhöhen.

Staatssekretär Graf v. S. o. b. o. s. k.: Auch mit ist es ganz unverständlich, in welcher Beziehung das vom Bauern gerigte Bild zu den Aufgaben einer getragenen Verammlung sehen soll. Ich habe angeboten, daß mir in Zukunft Skizzen vorgelegt werden sollen. Die beiden Gemälde, die Hg. Fischer weiter erwähnt hat, waren nach altem Urteil des zu Rate gezogenen Sachverständigen nicht geeignet, bauernd im Reichstage zu bleiben. Ich bin der Meinung, daß man mit der Ausschüttung nicht zu schnell vorgehen sollte. Man sollte vielmehr in Ruhe warten, bis ein hervorragender Künstler einen geeigneten Entwurf zu dieser oder jener Aufgabe ein-reicht.

Die Forderung wird darauf beilligt.

Weiter werden gefordert im Etat als dritte Rate zur Errichtung eines Präsidialgebäudes für den Reichstag 25 000 M. und zur Verlegung des Reichstagsgebäudes und des Präsidialgebäudes mit „elektrischen Anlagen“ 127 000 M.

Die Kommission beantragt unveränderte Bewilligung der ersten Forderung und ebenso Bewilligung der zweiten Forderung.

Die Titel werden nach kurzer Debatte be-willigt.

Zur Verlegung des Reiches an der Barier-Veranstaltung werden 3 524 000 M. gefordert. Reichskommissar Gehrmann M. hier gibt einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Ver-berichtigungen. Die Befehle sind im allgemeinen, wie in der beifolgenden Abtheilung in erfreulicher Entwicklung und es ist zu hoffen, daß die Schäden zur rechten Zeit geheilt werden können. Auch die Verlegung an der Ausschüttung ist ein durchaus erhaltliche. Der deutsche Repräsentations-Pantheon wird keinen Platz auf dem norwegischen und spanischen finden. In ganzem werde Deutschland an 18-20 Stellen vertreten sein. Am wenigsten qualifizieren sich die aber auf zwei größere Flächen, die nicht weit von einander entfernt sind. Für einzelne Industriezweige werden die geschlossene Kollektiv-Ausstellungen arrangiert.

Auch die wichtigsten Ausstellungen wurden ge-fordert von dem industriellen veranfaßt.

Die Forderung wird darauf beilligt.

Zur Ausrichtung einer Triennale-Exposition werden 10 000 M. gefordert. Die Kommission beantragt Bewilligung dieser Forderung und schlägt fol-gende Resolution vor: „Die verbundenen Regie-rungen zu eruchen, baldmöglichst eine Summe für die geplante deutsche Sildpol-Expedition fordern zu wollen.“

Nachdem Abg. Gröber (Zentr.) und Saffe (nat.-lib.) diese Resolution zur Annahme empfohlen, wird der Titel beilligt und die Resolution ein-fach mit 217 Stimmen angenommen.

Sodann wird die Weiterberatung vertagt.

**Verständliche Landtag.**

Das Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die Beratung des Etats der Berg-, Güters- und Salinen-verwaltung. Der Antrag H. H. betr. Heranziehung von Arbeitern zur Bewässerung von Steinbrüchen werden in der nächsten Sitzung der Frei-simmigen und des Zentrums abgelehnt. Im übrigen wurden noch eine Anzahl kleinerer Vorlagen und Petitionen erledigt.

Am Mittwoch begann im Abgeordnetenhaus die Beratung des Eisenbahnbudgets. Mittlerer Zielten be-merkte in seiner einleitenden Rede, daß eine Reform der Veriontarie erlreht werde, eine Verminderung der Gehältern dürfte mit diesen jedoch nicht ver-bunden sein. Bezüglich einer Reform des Geschäfts-Verkehrs sei auf eine Einigung zwischen Vord- und Sildbahnen zu hoffen. Die Eisenbahnenmaßnahmen seien auch in den letzten Monaten fortbauend ge-fahren.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

Ans Anlaß seiner Jerusalem-Schicht hat der Kaiser nachdrücklich an eine Anzahl Personen in Jerusalem, Haifa, Beirut, Smyrna, Jaffa Orben bezug, das Allgemeine Grenzgesetz

Die kaiserliche Ordre legt, bezüglich der durch das Flottengesetz bedingten und mit allen Mitteln durchzuführen Personalver-mehrungen neue Bestimmungen für die See-fahreten und Schiffsjungen fest. Der Entschluß sieht wesentliche Erleichterungen für das Einlagen der beiden Laufbahnen vor.

In der Budget-Kommission des Reichstages erklärte Staatssekretär v. Bismarck am Dienstag betrreffs der Samoa-Angelegenheit, die deutsche Regierung würde „bereit sein, in eine „rein-lliche Scheidung“ zu willigen, falls die beiden anderen Mächte damit einverstanden wären. So lange aber dies Einverständnis nicht vorhanden ist, bleiben wir auf dem Boden der Mitte von 1889 stehen. Wir werden die Rechte, welche uns diese Mitte gewährt, nicht verlassen und unsere Interessen nicht beschneiden lassen.

**Anfertigungspreis**  
für die 14 tägliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Anfertigung  
werden bei Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Wir respektieren aber auch unterwärts die Rechte, welche anderen Fraß der Samoa-Akte zustehen. — Ob unter der reinlichen Scheidung eine Teilung oder eine andere Art der Aus-einanderberingung zu verstehen ist, wird abgemacht werden.

Ueber die Wiederherstellung einer Republik in Berlin sind die letzten Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern des Vereins Berliner Getreide- und Produzentenhändler statt. Wie verlautet, scheint eine Verständigung nicht ausgeschlossen zu sein.

Wie berichtet wird, hat sich Bayern bereit erklärt, die Kosten für die Wahlen zur Nationalversammlung von Genoa ab zu tragen, wenn die Bundesregierung an zu übernehmen. Damit ist in den schwierigen Punkte der Verhandlungen eine nach Lage der Interessen ge-richte Einigung erzielt worden.

**Deutscher-Ilgnarr.**

Nach dem Ausschreiben des Barons Panoff aus den politischen Kämpfen in Ungarn vollzäh sich die Mitglieder zu den parlamentarischen Verhandlungen, wie sie Beginn der Obstruktion behandeln, in ebenso glatter, wie vollständiger Weise. Im Montag bestschloßen sich die Abgeordneten der liberalen Partei, welche aus dieser vor-einiger Zeit ausgetreten waren, ihren Wiedereintritt in die Partei, die die Gründe der Sonderstellung aufgeführt haben.

**Frankreich.**

Der Senat hat nun auch den Gesetzentwurf wegen der Revisionen verabschiedet mit 158 gegen 131 Stimmen angenommen.

Es steht nunmehr fest, daß die Regierung ein unvollständiges orleanaisches Kom-ploit erwiderte. Der orleanaische Reich scheint jedoch damit keine Verbindung zu haben.

Die frühere Königin von Maba-gassar, Ranavalona, ist mit einem aus etwa zehn Personen bestehenden Gefolge in Marille eingetroffen. Dieselbe wird in der Nähe von Algier interniert werden, wo für sie eine prachtvolle Villa für den Jahrespreis von 24 000 Franz gemietet worden ist.

**England.**

Sichtlichlich des Emirs von Afga-nistan erklärte am Dienstag im Unterhaus der Staatssekretär für Indien, Samilton, der Regierung von Indien habe ihn benachrichtigt, daß die Gerichte vom Tode des Emirs abholst keine Behauptung gefunden haben.

Nach einer Antifazienferenz wird ange-geben. Im Unterhaus erklärte am Montag Parlamentarischersekretär Brodrick, es seien Schritte getan, um eine ungehörige Ver-nichtung wider Tiere in Afrika zu ver-hüten, die Regierung künftige zum Zweck eines gemeinsamen Bergens Meinungen mit andern Regierungen aus, es sei eine internationale Kon-ferenz zum Frühjahr in London in dieser An-gelegenheit in Aussicht genommen.

**Italien.**

Papst Leo mußte sich am Mittwoch einer Fettegung auf Kooperation unterziehen, die recht gut von staten ging. Die einzige Sorge der Letzte ist die geringe Nahrungsauf-nahme des 83-jährigen Päpsten. Es gehen jedoch auch heurückige, unkontrollierbare Ge-rüchte über den Zustand des Papstes um.) Königin Humbert hat sich nach dem Befinden des heiligen Vaters erkundigen lassen; ebenso natürlich auch viele andere Souveräne.

**Dänemark.**

Wie verlautet, ist am Kopenhagener Hofe nichts von den in den vorliegenden „Wolken“ bezeichneten Gerüchten bekannt, wonach der Prinz Hjalmar durch seinen geistigen Gesundheitszustand verhindert wäre, sich den Regierungsgeschäften zu widmen. Die Gerüchte sollen nur aus Finsland stammen, wo wegen der Gefährdung der Verfassung große Aufregung herrscht.

**Spanien.**

Das Ministerium Sagasta hat am Mit-woch der Königin-Regentin Maria Christina ge-schrieben.

Am Senat brachte General Bages einen Antrag an den Senat über die in nach-gegangenen Philippinen ein, nach welchem die Regierung ermächtigt sein soll, alle Inseln, die Spanien noch im äußersten Dient gelassen, auszuscheiden, zu verkaufen oder überhaupt aufzugeben.

**Neu-York.**

Emliche Wälder berichten über die Lage im Süden, daß der Dramatiker des Katalifen gegen den Nil auf einer Prophe-



erlen treu geschäftlichen Angelegenheiten be-  
treffenden Debatte der Parteien Erregung zum  
Ausbruch kam und daß die Abstimmung über  
eine anwachsende Geschäftsformung die Jahrs-  
verhältnisse der beiden sich gegenüberstehen-  
den Parteien darlegte. Als erste Präsidenten des  
Abgeordnetenkauses wurden gewählt Grabow,  
der frühere Minister v. Muesel und schließlich  
Mierschbachs Vorkauf.

### Die Temperatur der Sonne.

Die über die unerschöpfliche, ganz ungeheure Wie-  
le aber der Sonne herrschen muß, kritischen Dis-  
kussion sehr übertriebene und merkwürdige Vor-  
stellungen. Mehrere Millionen Grad wurden  
noch vor 20-30 Jahren meistens angegeben. Die  
höchsten Messungen in neuerer Zeit haben  
zu sehr viel geringeren Zahlen geführt, die  
jedoch anerkennend voneinander abweichen;  
von 7000 bis 2000 Grad ist eine große An-  
zahl von Schätzungen vorhanden. Diese große  
Veränderlichkeit erklärt sich einmal aus der Un-  
sicherheit, die aber die Absorption der Wärme  
in unserer Luft herrscht, und dann aus unserer  
Unkenntnis darüber, wie sich die Ausstrahlung  
eines warmen Körpers mit seiner Temperatur  
ändert. Unter den vielen Schätzungen ge-  
hört das von Stefan aufgestellte wohl den An-  
spruch auf besonders hohes Ansehen; und es  
hat sich nach den neuesten von Prof. Lummer  
in der Physikalisches-Technischen Hochschule an-  
gestellten Versuchen bis zu einer Temperatur  
von 1500 Grad als richtig erwiesen. Prof.  
Warburg, der Direktor des Berliner physika-  
lischen Instituts, hat deshalb, wie er in der  
letzten Sitzung der Deutschen physikalischen  
Gesellschaft mitteilte, eine Untersuchung der  
Sonnentemperatur auf der Grundlage dieses  
Gesetzes angestellt. Seine Berechnung führt zu  
einer Zahl von 6249 Grad; eine solche Tempera-  
tur muß man also herzustellen haben und in  
diesem Besonderen hat man die Möglichkeit  
untersuchen, um einen Begriff von ihrem Ver-  
halten auf der Sonne zu bekommen.

### Ueber die Berliner Jugendwehr

Ich will in der im Verlage von Bong u. Komp.,  
Berlin, erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Zur  
unseren Stunde“ vom Juni 1896 eine Abhandlung  
durch den General v. d. Seyde und den Haupt-  
mann d. L. Frießmann ein Verein der mäch-  
tigen Jugend für militärische Turnen, Gergieren  
und Schimmeln gegründet, der mit dem ersten  
Jahre seines Bestehens den Namen „Jugend-  
wehr“ annahm. Der Zweck dieses Vereins sollte  
einmal in der Veranstaltung eines großen Unter-  
nehmens, dem die beiden Vereine, die sich  
allgemein in der Kräftigung und Abhärtung  
der Jugend. Ein freudiger Beweis dafür,  
wie rasch man in Berlin Zweck und Ziel des  
Vereins zu würdigen verstand, liegt schon in  
der Tatsache, daß die „Jugendwehr“ bereits am  
ersten Sitzungstage über eine Mitgliederzahl  
von über 1000 hinaus vergrößert wurde und  
Siedle zu Kaiser und Reich, Achtung vor  
den Göttern und Neigung und Lust zum Sol-  
datendienste zu fördern und zu erhalten, das  
waren die Grundprinzipien, unter denen die  
„Jugendwehr“ ihr glänzendes Gelingen erlangt.  
Diese Erfolge wuchsen aber von Tag zu Tag,  
unterstützt durch die besonders wirksamen Gesetze  
und Disziplinen des Vereins. Der Sinn in  
denen ich sie heute beschreiben möchte, sind  
im Alter von 15-20 Jahren, ohne Unterschied  
der Konfession und des Standes geteilt; die  
monatliche Beitrag beträgt nur 50 Pf. Dafür  
wird freier Unterricht erteilt in: Gergieren,  
Turnen, Schwimmen, Bogenschießen, Pistol-  
und Gewehr. Die Mitglieder der Jugendwehr  
sind in sechs getrennten Kompanien zu 200-250  
Männern, jede dieser Kompanien untersteht einem,  
mit dem besten Zeugnisse aus dem Vereine ent-  
lassenen Feldwebel. Der Unterricht findet Som-  
merts von 8-10 und 12-2 Uhr in den Kaser-  
nen des Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-  
Regiments statt. Zu Grunde liegt der Ausbil-  
dung das für das deutsche Volk geltende  
Reglement. Die bisher erzielten sehr militärischen  
Erfolge sind durchaus beruhigend. Es sind  
bis jetzt etwa 2000 Freiwillige in die Re-

gimenter eingetreten, und über alle berichtigten die  
neuen Chef durchs Lebensvermerks. Fast tä-  
glich treten die Kompanien an den  
Vorstand, dessen um Ueberzeugung von Frei-  
willigkeit heran, doch gewiß ein Zeichen dafür,  
wie die volle Anerkennung die Ausbildung der  
„Jugendwehr“ im alten Heer gefunden hat.  
- Zur Zeit befehlt der Verein ein Mann-  
werk von 70 Mann, das unter der Leitung eines tüchtigen  
Mannes führt, ein Komp. von 80 Mann  
führt, ein Komp. von 40 Mann und ein 80 Mann  
harten Sängerkorps. Die Sängerkorps der „Jugend-  
wehr“ haben sich in Berlin rasch allgemeine  
Beliebtheit erworben. Der Unterricht in der  
Gazette wurde von einem Oberleutnant der  
Regiment des Franz-Regiments geleitet und zwar  
genügend genug, daß die jungen Leute im  
Gewichte eines weiters den Kranken-  
Kompanien zugeführt werden können. Da dem  
Verein vorzuziehen von Fremden und Gönnern  
seiner erzieherisch-patriotischen Bestrebungen  
Unterstützungen zugehen, ist es ihm auch mög-  
lich geworden, die Wohlthätigkeit in reichem  
Maße in das Feld ihrer Thätigkeit zu ziehen;  
so konnte er beispielsweise der Witwe eines ver-  
storbenen holländischer Offiziers eine tüchtige unter-  
mündigen Kinder eine namhafte Geldsumme  
schenken machen und den Verstorbenen ein schönes  
Denkmal setzen. Eine weitere gegenwärtige Thä-  
tigkeit hat der Vorstand dadurch entwickelt, daß  
er für eine Jagd einen ungenutzlichen  
Stellen-Planne einrichtet, der von Seiten des  
Handel- und Gewerbe treibenden Publikums  
bislang in hohem Maße beliebt war. Die  
„Jugendwehr“ ist eine in Berlin bekannte  
und beliebte Einrichtung geworden. Wo auch  
immer die jungen Leute in ihren kleidamen  
Uniformen begehen und guckend auftreten,  
begegnen sie allgemeiner Sympathie. Wohl  
hat man die Leiter des Instituts zunächst von  
verschiedenen Seiten aus unkenntlich, bis  
hinsichtlich der hiesigen Angelegenheiten, allmäh-  
lich aber wurden sich dieselben doch allseitige  
Anerkennung zu erwerben. Wer die Berliner  
Verhältnisse kennt, wird ohne weiteres begreifen,  
welchen nützlichen Nutzen allein schon daraus die  
„Jugendwehr“ zu schaffen in der Lage ist, weil  
sie die mündliche Jugend im geschäftlichen Alter  
von den Straßen Berlins fortbringt und den  
schädlichen Einflüssen der Großstadt, soweit es  
möglich ist, entzieht.

### Deroulede.

Da Paul Deroulede, der Stifter der  
Patriotischen, wieder einmal als Redakteur der  
der politischen Bühne Frankreichs aufgetreten  
ist, wird ich wohl folgende Episode, die vor  
schätziger Jahren im Haag erzielte, von  
einem Interesse sein. Es wussten dort im  
Theater der deutsche Reisende, der eine aus  
Berlin, der andere aus Köln, der dritte, der  
Schreiber dieser Zeilen, aus München. Als die-  
selben eines Abends nach ihrem Abendessen  
ins Hotel zurückkamen, lag die der Fremden  
Raum unter der Zimmernummer 10. Der Name  
Deroulede und erfuhr, daß dieser tragikomische  
Reisegefährte am nächsten Morgen entziehen  
würde, um am Abend weiter zu reisen. Am  
nächsten Tage war natürlich kein ganzes Inter-  
esse auf den „Deutschenspreiser“ gerichtet,  
wir hatten auch Gelegenheit, bei anderen Be-  
gegnungen uns den Mann genau anzusehen,  
der damals nicht nur in Frankreich, sondern auch  
in anderen Ländern gegen Deutschland lebens-  
gefährlich hegte und jeden von einer Agitation-  
reihe aus Putsch und Dänemark nach Paris  
zurückführte. Ich sehe sie noch vor mir, die  
lange hagere Figur in dem grauen Anzug und  
mit dem roten Band der Ehrenlegion in Knopf-  
loch. Der Redakteur aus Berlin, gegen den  
der lebhaften Wunsch mit Deroulede ein Wort  
„deutsch“ zu sprechen, und sein Wunsch sollte  
ich auch erfüllt werden. Wir drei hatten, etwas  
verspätet zur Table d'hôte kommend, die letzten  
Wörter erhalten, der Berliner und ich auf der  
einen Seite, der Kölner gegenüber, so daß der  
Platz zu dem Redakteur hin war. Wir hatten  
kaum unsere Plätze genommen, als Deroulede  
enttrat und diesen Platz uns gegenüber  
einnahm. Da er sich auf eine merkwürdige  
Weise die Gelegenheit, mit ihm in ein Gespräch

zu kommen. Wir waren bei der Wahl des  
Gefährtes und erklachten uns, eine Falsche  
über die Wahl zu trüben und zwar bestellten  
wir eine Flasche Weintraummilch, eine Sorte,  
die auf den Weintraum des Hotels stets komischer  
Weise als „Lieb frau mich“ bezeichnet war.  
Ein neben uns sitzender Holländer interessierte  
sich für diesen Wein und fragte, was eigentlich  
„Weintraummilch“ für eine Sorte sei und wo sie  
wachte. Da wir ihm davon und zwar die Be-  
zeichnung gegeben werden, daß es so viel Wein-  
traummilch, wie auf der Welt getrunken werde,  
gar nicht gebe, und daß dieser Wein auf den  
Münzen eines von den Franzosen zerstörten  
Münzwerke bei Worms wachte. Hier machte sich  
Deroulede, der vorher schon unter Neben ge-  
schlafen hatte, ins Gespräch und zwar deutlich  
überredend, denn wir blieben bei unserer deutschen  
Sprache, zumal wir sahen, daß Deroulede sich  
doch mit uns verständigen konnte, wenn auch  
schlecht. Bald waren wir besonders durch den  
Berliner in medias res geführt, d. h. wir be-  
trachteten mit Deroulede die „deutsche Frage“, die  
allerdings bis über überhaupt nicht erörterte. Der  
Berliner Gesandtschaft vertrat mit Paulus die For-  
derung, die in eben dieser Stelle (Staat - Zeitung)  
zurückgeführt werden müßte. Wir wiesen natürlich  
hinterhin auf das, was die deutsche Sache ist,  
und so gelangte ich die Debatte ziemlich leb-  
haft. Schließlich erklärte sich der Berliner ganz  
unverkennbar, daß er als Nevevoeffizier im Falle  
eines Krieges mit in den Reihen ziehen werde,  
aber wohl auf das Vergnügen verzichten müßte,  
Münzen zu haben, dabei zu sitzen, die hinter  
wohl vorziehen würde, seinen Platz, dem Kriegs-  
geheimen fern, nicht mit der Waffe, sondern  
durch den Mund zu behüten.“ Der Dieb sah,  
Herr Deroulede wurde schmal zu Witz, er ver-  
langte seine Rechnung, bezahlte und empfahl sich.“

### Der König weiß es auch nicht!

Eine reizende Episode aus dem Leben König  
Oskar II. wird von einem älteren Schullehrer  
mitgeteilt, der bei den häufigen Anwesenheiten  
des Monarchen in dem westschwedischen Wä-  
nerland Marstrand Gegend war, dem hohen  
Herrn die „Fischgeschichte“ von der Königin  
zurückgeführt werden müßte. Wir wiesen natürlich  
hinterhin auf das, was die deutsche Sache ist,  
und so gelangte ich die Debatte ziemlich leb-  
haft. Schließlich erklärte sich der Berliner ganz  
unverkennbar, daß er als Nevevoeffizier im Falle  
eines Krieges mit in den Reihen ziehen werde,  
aber wohl auf das Vergnügen verzichten müßte,  
Münzen zu haben, dabei zu sitzen, die hinter  
wohl vorziehen würde, seinen Platz, dem Kriegs-  
geheimen fern, nicht mit der Waffe, sondern  
durch den Mund zu behüten.“ Der Dieb sah,  
Herr Deroulede wurde schmal zu Witz, er ver-  
langte seine Rechnung, bezahlte und empfahl sich.“

Befamntmachungen für die Stipendien entfällt.  
Das man einen Stock oder Saiten, so schreibe  
man denselben stets durch die Vorhalten hinter  
sich her, denn das kann seinen Augenblick ver-  
schämen, um anzukommen. Befinden sich im  
Innern des Unterstagesgebäudes Wärdhäuser,  
so löste man sie mit Hand und Fuß unter  
größtmöglicher Kraftanstrengung zu tun, daß sie  
nicht, große Stücken an die Wand fliegen.  
Bekannt man irgend welcher Person im Innern,  
so friere man sie möglichst früh. Auch trete  
man möglichst laut auf, denn es ist nicht leicht  
Schall von den Wänden. Man vermeide  
weiterhin ängstlich, durch schnelles Gehen irgend  
welche Gile zu bekommen, da der Staub immer  
Zeit haben muß. Alles das hat man zu be-  
achten, selbst auf die Gefahr hin, daß man zu  
etwas stolzen kommt, insofern man nämlich  
diese Abficht überhand hat. Hat man diese Mü-  
he, so für einen eignen Studio aufwands halber  
unerschöpflich ist, nicht, so gebe man retributions-  
halber mindestens eine halbe Stunde in Ge-  
sellschaft eines Konsulenten oder eines  
Höflich-Bewilligten. Letztere sind nicht  
ohne Anlaß einzufragen, auf und ab. Nach einem  
bestimmten Bummel gehe man in den Unter-  
stagesgebäude. Auf der Gefährtenraum  
nicht nobel genug, so begimme man nach den  
Anfragen des Bummels irgend einen  
Fischhaken mit anschließendem Abschied.  
Für die minderwertigen Kreaturen, die die wenig  
schöne Gewohnheit sind, das lauterliche Bestreben  
haben, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle  
man die Nachkommen nur auf die seine wirken,  
und man traupe. Ganz praktisch ist es auch,  
zu scharen, wenn die Anwesen des Publikum  
trampeln da somit etwas Leben annehmen. Habe  
dann, die Redens zu belächeln, sei folgendes  
geraten: Erstens komme man immer zu spät, da  
man auch auf die Weise wieder höchst an-  
genehm auffällt. Sodann bitte man unbedingt,  
die eine Strophe einzulassen zu werden, die  
bereits bis auf einen Platz in der Mitte befestigt  
ist. Auf diese Weise erreicht man, daß die  
einen, eifrig nachschreitenden Mitglieder sich  
etwas Bewegung machen müssen. Ist man  
endlich auf seinem Plage angelangt, so lese man  
sich zu geräuschlos nieder und lese das  
Luttenhof auf die Tafel. Sollte man daselbst  
umzuwerden das glückliche Gefühl haben, dann  
benutze man sich, sowohl den Kopf des  
Vordermannes, als auch die Hände des Nach-  
benachbarten. Letztere sind über die Zeit häufig  
in machen. Sollte man auf diese Weise  
vergessen wollen, und hat man die rechte Ab-  
sicht, den Vorfrage des Drogen zu folgen, so  
werde man bei jeder Stelle, die man nicht ganz  
richtig, eifrig mit dem Haupte, verweist man  
indem den Gedankengang des Professor, so  
schalte man mit dem Kopf, zum Zeichen, daß  
man nicht nur alles versteht, sondern auch noch  
der gemeintlichen Ansicht ist, weil man selbständig  
denkt. Wacht der Drogen einen Witz, so solle

**Bemerkliches.**

**Nebra, 2. März.** Am gestrigen Abend wurde in der Wohnung des Arbeiters Göde, während dessen derselbe hierherlich stattfindenden Theateraufführung bewohnte, eingebrochen und der Würdevorrat von einem erst kürzlich geschlachteten Schweine geblieben.

**Nebra.** Die von den Herren Schiller, Delschig und Panke gegründete Schulparafasse zählt gegenwärtig und leute an 49 Konfirmanten die Sparinnlage im Gesamtbetrage von 738,60 M. aus, 416 M. mehr als im Vorjahre.

**Karsdorf, 27. Februar.** Heute nachmittags wurden hierherlich dem Arbeiter Friedrich Reinhardt aus Gleina sowie dem Forstwärter Höpfler aus Kirchföhren die ihnen von Sr. Maj. dem König verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichen mit einer Ansprache durch den Herrn Landrat Böttcher überreicht. Die beiden Denkmännern haben über 50 Jahre ihrer Geschäft treue Dienste geleistet.

**Naumburg, 1. März.** [Marktpreise.] Butter 2-2,20 (halbes Nödel 0,70-0,75), Eier 3 bis 3,30, Truthühner 4-5, Kapuziner 1,75-2,20, Gänser 1,30-1,70, Kaninchen 0,90-1, Schweine 21-28, 1 Jtr. Aepfel 6-7, Kartoffeln 2,30 bis 2,60, 1 Schod Käse 2,40-2,60, 1 Mtl. Scherle 1,20-1,50, Rostkart 1-1,30, 1 Rorb Spinat 1-1,10, Markt, 1 Schod Wöhren 60 bis 80, 1 Mandel Koblabb, Koblrüben 50 bis 55, Porree, 2 Vit. Rosenkohl 25-30, Zwiebeln 30-35, 4 Köpfe Peters 20-25, 1 Rorb Kohl 80-90, 1 Bund Brunnenkresse 15-20, Zauben, Salsbäder 75-90 Rgr.

**Chisleiten, 1. März.** Trotz eifriger Nachforschung ist es bis jetzt nicht gelungen, das Dunkel zu lichten. Neuerdings ist man der Ansicht, daß der Landwirth sich schon abends zu vor eingefunden und sich vielleicht im Keller, da in denselben vom Hofe aus eine größere Öffnung führt, verborgen gehalten haben wird. Mütter soll ein verdächtiges Geräusch gehört, eine gründliche Hausdurchsuchung jedoch unterlassen haben. Das vierjährige Töchterlein ist gestern nachmittag seinen Wunden erlegen; es ist dieses somit das dritte Opfer des entsetzlichen Verbrechen. Frau M. schwebt noch immer in Lebensgefahr. Der in Untersuchung sich befindende Hr. Börner ist am Sonnabend nachmittag mit der Bahn nach Weimar geschickt worden.

**Landwirtschaftlicher Verein Seigra.**

**Karsdorf, 27. Februar 1899.**  
Der Saamtmarkt, welchen der landwirtschaftliche Verein Seigra veranstaltet hatte und welcher heute im Bogel'schen Gasthofe hierherlich abgehalten wurde, hat offenbar einen allgemeinen Erfolg erzielt.

nicht entprochen, wie sich aus der Besichtigung des Marktes und dem starken Besuch desselben schließen läßt.

Nachdem der Verein in den letzten Jahren erhebliche Aufwendungen gemacht hat, um durch Einführung von besserem Saatgut zur Veredelung der Boomschichte beizutragen, mußte ihm natürlich diesen Schritt vor Augen zu führen.

Am reichhaltigsten war der Saatmarkt besetzt mit 95 Nummern. Gerste war mit 31, Sommerweizen mit 14, Hafer mit 15 englischen Mäßen besetzt und an sonstigen Sämereien (Zuckererbsen, Erbsen, Bohnen und dergl.) waren 25 einzelne Posten ausgestellt, darunter auch noch 2 besondere Sämerei-Kollektionen von Fählern.

Wie wir hören, ist auch der Umlauf betriebliegend ausgefallen. Der Verein beabsichtigt, da der Saatmarkt allgemeinen Anlauf gefunden hat, auch in Zukunft (im Februar j. J.) solche Märkte zu veranstalten.

In der Vereinsversammlung, welche in Anschluß an den Markt stattfand, hielt Herr Dr. Rabe-Galle einen Vortrag über den ländlichen Personalkredit und die neueren Bestrebungen zu seiner Befriedigung; und führte etwa folgendes aus: Die barten Ausgaben, die der Landwirth für seinen Betrieb anzuwenden muß, sind im Laufe der Jahre erheblich gestiegen. In Bezug auf die Einführung des Zuckererbsenbaues 17-20 Mark pro Morgen und Jahre und sind jetzt, seit etwa 35 Jahren stetig in die Höhe gehend, auf 129 Mark angewachsen. Die Zinsen sind aus den Büchern eines größeren Rittergutes entnommen, aber auch der kleinere Landwirth wird nicht unter 100 Mark pro Jahr und Morgen auszugeben genötigt sein. Spiegeln sind die Vöhne, die früher etwa 10 Mark im Jahre auf 1 Morgen betragen, jetzt auf 33 bis 37 Mark angewachsen, da sowohl die Vöhne selbst viel höher geworden sind und auch die Abfindung durch Naturalien immer mehr abgenommen hat.

Dem gegenüber haben die Erträge aus den landwirtschaftlichen Betrieben nicht gleichen Schritt gehalten und oft genug werden sie durch Viehdiebstahl, unglückliche Witterung und Pflanzenschäden noch erheblich vermindert. Ferner unterliegen die Produkte der Landwirthschaft als Verkaufsgüter den Konjunkturschwankungen des Weltmarktes und sind in ihren Preisen daher folsamen Schwankungen unterworfen.

Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß heutzutage der Landwirth oftmals in die Lage kommt, Kredit in Anspruch nehmen zu müssen.  
Nun giebt es ja jetzt in allen Länden Kredit-Institute, dieselben sind aber nur den ge-

werblichen Kredit (3 Monatskredit) eingerichtet, welchen gegenüber der ländliche Kredit ganz andere Anforderungen stellen muß.

Für den Landwirth ist nötig: 1. Kredit mit längerer Frist, 2. billigerer Kredit, 3. geeignete Kreditsform (keine Wechsel), 4. bequeme Erreichung des Kredit-Institutes.

Bei diesen Anforderungen befriedigen die bestehenden Institute nicht. Die Kreditsparfassen sind noch am ehesten, aber sie sind mehr für den Personalkredit geeignet, als für den Personalkredit. Dagegen sind die ländlichen Spar- und Darlehnskassen zu empfehlen, welche da, wo sie bereits bestehen, den gestellten Anforderungen völlig entsprechen können.

Anderer beipricht nun die Einrichtung solcher Kassen. Die Grundlage bilde das Vermögen der Mitglieder, von welchen jedes einzelne etwa für den zehnten Teil seines Vermögens haftbar sei und dementsprechend auch den Kredit in Anspruch nehmen könne. Der Zinssfuß betrage etwa 4 1/2 % für Darlehen und 3-3 1/2 % für Einlagen. In der Regel ertröden sich die Spar- und Darlehnskassen nur über einen einzelnen Ort, sie sind aber in ihrer Gesamtheit zu einem Genossenschaftsverbande vereinigt und die Genossenschaftsbank steht mit der preussischen Intergenossenschaftsbanke in Verbindung, welcher der Staat 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat.

Auf diese Weise ist ein Geldinstitut geschaffen, das den Personalkredit des Landwirths, Landwirthes u. s. w. in der gewünschten Weise befriedigen kann.

Das Institut hat sich bereits gut eingebürgert und die vier Spar- und Darlehnskassen, welche im Kreise Duerfurt bereits bestehen, haben sich gut bewährt.

Die Vorteile der Kassen sind weitgehend; es wird nicht nur dem gelamten Mittelstande der große Geldverehr eröffnet, was durch die Reichthum nicht zu ermöglichen war, es hört auch die Abhängigkeit vom Händler auf, denn die bezogenen Waren können bar bezahlt werden, und Gelder, die für den Betrieb nötig sind, brauchen nicht mehr auf dem Wege des Kredits (durch Hypotheken) aufgenommen zu werden.

Nebenbei wird das Genossenschaftswesen wesentlich gefördert und Gefährde- und Schulparfassen leisten sich, was für unsere sozialen Verhältnisse nicht zu unterschätzen ist, leicht abzuwickeln. Die weitere Erreichung solcher Spar- und Darlehnskassen ist mithin zu empfehlen und würde sicher zum allgemeinen Segen gereichen.

**Caf. Nebra.** [Theater.] Mittwoch gastierte hier die angefangene Gesellschaft des Herrn Director Schneider aus Weimar und können wir nur sagen, daß wir den guten Ruf, welcher der Gesellschaft vorausgegangen war, vollständig bestätigt fanden. Allgemein wurde der Wunsch laut, auch für Sonntag noch eine Vorstellung zu geben und hat es Herr Director Schneider auch ermöglicht. Gewünscht ist, daß die nächste lustige Schaufel „Der Schuster als Prinz“, welcher wieder an den Hofkuchentzen u. Mäntzen, Suttgatt, sowie an größeren Stücken in der das Repertoire aufgenommen ist und stets einen guten Erfolg erzielt. Wir wünschen der Direction einen vollbesetzten Saal. — Nachmittags 4 Uhr findet eine Kinderaufführung statt, in welcher das Grimm'sche Märchen „Nacktpfaffen“ zur Aufführung gelangen soll.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag Oculi.**  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberprediger Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr:  
Herr Diakonus Weiser.  
Kollekte für halbbedürftige Studirende des ev. Theologien zu Halle a. S.  
Am 26. Februar, Herr Diakonus Weiser.  
Gestalt: Am 26. Februar, Herr Otto Müller, Marie Louise Leutner, Kurt Wieland.  
Gerant: Am 26. Februar, Gustav Richard Staube, Seemann in Leipzig, und Marie Louise Emma Leutner.  
Verdicht: Am 26. Februar, Franz Robert Kramer, Schiffbau, 78 Jahre 2 Monate 6 Tage alt; am 26. Februar, Ida Emma Högeld, 4 Monate alt; am 28. Februar, Otto Paul Tittmann, 9 Jahre 2 Monate 16 Tage alt.  
Verichtigung aus Nr. 16: Martha Anna Auguste Winter, nicht 17 Jahre, sondern 18 Jahre 2 Monate 29 Tage alt — verstorben.

**Sonntag, Abends 8 1/2 Uhr**  
**Jungfrauenverein.**  
Vortrag des Herrn Lehrers Panse.

**Mittwoch, den 8. März, Abends 1/2 8 Uhr**  
**4. Passionsgottesdienst.**  
Es predigt Herr Diakonus Weiser.  
Beim Auszuge werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

**Zuckerlakt giebt Muskelkraft!**  
Zucker ist im Verhältnis zu seinem hohen Nährwert ein billiges Nahrungsmittel.

**Versammlung des conservativen Vereins für Nebra und Umgegend**  
Sonntag, den 5. März er., Nachmittags 4 Uhr im Rathskeller zu Nebra.  
Vortrag des Herrn Professor Dr. Schönlank aus Halle a. S.: „Bilder aus der französischen Revolution.“  
Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen und wird um zahlreichen Besuch gebeten.  
Der Vorstand

**Auction.**  
Montag, den 13. März, Nachm. 2 Uhr wird sammtliches Inventar meines Rohnes, als: Tafe, Drahtleinen, Ketten, Maschinen, Segel, Segelfassan, Winden, Anker, Karren, Steinbrennen, Ofen, Vohlen, Bretter, u. A.  
am Bleichplan meistbietend verkauft.  
Verkauf 1/2 Morgen Land am Remsdorfer Weg. W. Töpfer.

**Eisern. Baumaterial,**  
franco jeder Bahndation, vortheilhafte Preisstellung, ca. 20jährige Specialität.  
Hingst & Scheller, Halle a. S.  
Fabrik eis. Bauconfectionen.

**Zuniger Dank!**  
Durch langjährige, ausdauernde Blasenbeschwerden, wurde Herrsch. Böhler's Stützungen Kurverfahren, welches er wurde ich blühen und herzustellen, hatte Schweiß, Nerven- und Linsenbeschwerden, nach Gebrauch von 10 Flaschen (ausg.) die Kurzeitlicher Zustand, Genußvollende, Böhler, wurde ich glücklich gerettet. Weitere Auskünfte gerne.  
Carl Böhler, Polytechnischer A. D. in Köln a. Rh.

**Herm. Schwiecker, Uhrmacher,**  
Breitstraße 128.  
empfiehlt zur Confirmation sein Lager von **Uhren und Goldwaaren** zu billigen Preisen.  
Ein paar Käuferschwäne hat zu verkaufen Philippine Horbel, Oberdor.  
**Einen Lehrling** sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen Gustav Höder, Bäckermeister, Brot-, Weiß- und Kuchenbäcker.  
Einen zuverlässigen und ordentlichen Mann als **Geschirrführer** sucht für sofort Stadtmühle Nebra.  
**Verein Germania,**  
Sonntag, den 5. März, von Abends 7 1/2 Uhr **Tanzkränzchen** im Rathskeller, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

Einem gebeten Publikum von Nebra und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein **Filzbutz, Mützen und Strohhut-Lager** bedeutend vergrößert habe, um mit jeder Großstadt concurren zu können!  
Empfehle **Hüte, Mützen und Strohhüte** für Herren und Knaben in allen Facons und Farben zu jeder Preislage.  
**Confirmandenhüte!** **Confirmandenhüte!**  
faunt man am billigsten bei **Otto Maess, Wasserweg.**

**Prachtvolle Eierfarben** empfiehlt Drogenhandlung Herm. Schwiecker, Breitstraße 128.  
**Hamburger Kaffee,** fabricirt kräftig und schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 und 80 Pf. das Pfund in Postkolis von 9 Pf. an, postfrei **Ferd. Rahmstorf,** Ottenen b. Hamburg.

**Postkarten** mit Ansichten von Nebra sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

**Theater in Nebra.**  
Im „Preussischen Hof“  
Gastspiel unter Leitung des Herrn Director Schneider aus Weimar.  
Sonntag, den 5. März, Abends 8 Uhr  
**Der Schuster als Prinz** oder **Traum und Wirklichkeit.**  
Schwank in 3 Acten von Dr. v. Höp.  
Nachmittags 4 Uhr große Kinderaufführung: **Notzkäppchen.**  
Mädchen in 4 Acten von Gebr. Grimm. Die Direction.

**Gesellen-Verein.**  
Sonntag, den 5. März, von Abends 8 Uhr, **Ball,** verbunden mit theatralischen Vorträgen, in der Bierhalle.  
Der Vorstand.

**KÖSTRITZER SCHWARZBIER**  
KÖSTRITZ THÜRINGEN  
Regündet 1696  
Dieses altherbühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würzegehaltes und geringen Alkoholbesonders Kindern, Blutarmen, Wüchserinnen, währenden Mütter und Reconalescenten jeder Art von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Wengungen bei **Moritz Elsner.**

**Herzlichen Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Sohnes **Paul**, drängt es mich, zu danken allen denen, welche ihm während seiner langen schweren Krankheit durch Liebesgaben erweinten, sowie allen denen, welche seinen Sarg so überaus schön mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Dank auch seinem lieben Herrn Lehrer, sowie der lieben Schulfreunde für den schönen Blumen-Schmuck und Begleitung zum Grabe. Dank auch Herrn Oberprediger Schwieger für die trefflichen Worte am Grabe, sowie den jungen Herren für ihre bereitwilligen Sittungen zur letzten Ruhestätte.  
Das alles hat unsern Herzen wohlgethan. Die tröstende Familie **Tittmann.**  
Hierzu Sonntagsblatt.

Provision und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Bredt's Verlag in Berlin. Reabaction und Druck der vierten Seite und Verlaß von Karl Steinhil in Nebra.

